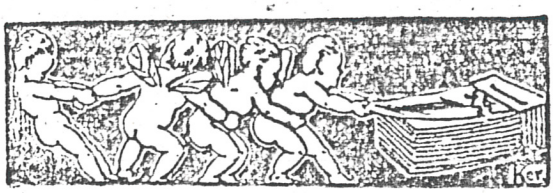
3677 04.04.1928 Mi

A1
Y: Brief an die Redaktion:
Nun auch Schönheitskonkurrenz für Männer!



Abreißkalender.

Herr Redakteur! (Ob ich Sie ferner sehr geehrter oder sehr verachteter anreden werde, hängt von Ihnen ab.)

Es wäre endlich an der Zeit, daß dieser Einseitigkeit ein Ende gemacht würde.

Seit Jahr und Tag spukt in allen Blättern und Männerköpfen unserer Heimat nur die Miß Luxemburg, die gewesene und die zukünftige. Niemand hat noch daran gedacht, einen Mister oder Master Luxemburg herauszustellen. .

Darauf kommt es indes uns Frauen hauptsächlich an. Was hat es für einen Zweck, immer nur die schönste Frau auf den Schild zu heben? Was ist damit für die Eugenik, für die Veredlung der Gattung erreicht? Wieso wäre die Rasse gefördert, wenn die Miß Luxemburg einer Mißgeburt von Millionär die Hand reichte und mit ihm bucklige und schiefbeinige und wasserköpfige Kinder in die Welt setzte!

Also wenn Euer Schönheitskonkurrenzrummel überhaupt einen Sinn und für die Allgemeinheit einen Nutzen haben soll, müßt Ihr auch Euch Männer einbeziehen.

Galveston hat sich durch seinen Schönheitswettbewerb in den Mund der Leute gebracht und sich Weltruf geschaffen. Wenn Sie, Hr. Redakteur, vor die Wahl gestellt würden, over there ein paar Ferienwochen in Galveston oder sonst einem amerikanischen Badeort zu verbringen, würden Sie selbstverständlich Galveston wählen.

Also warum sollten Sie nicht für Ihr Mondorf das Gleiche tun, aber für die Männerwelt? Eine Schönheitskonkurrenz für Männer hätte todsicher einen noch viel größeren Erfolg, als die für Frauen. Erstens bestünden für die männlichen Kandidaten nicht die starken Hemmungen, die viele Frauen von der Anmeldung abhalten. Zweitens ist es sicher, daß es verhältnismäßig viel mehr Männer, als Frauen gibt, die von ihrer Schönheit überzeugt sind. Jenes Lied vom schönen „Poli, der Mamma hiere Jong" paßt auf unzählige junge Luxemburger. Also dürfen Sie überzeugt sein, daß es Anmeldungen nur so regnen würde, aus dem In- und Ausland.

Die Preisjury hätte selbstverständlich aus Frauen zu bestehen. Ich würde mir persönlich eine Ehre daraus machen, ihr anzugehören. Jedoch müßte die Bestimmung getroffen werden, daß eine Verlobung zwischen einem Kandidaten und einer Preisrichterin frühestens drei Jahre nach der Konkurrenz statthaft wäre. Bitte sehr, nicht unsertwegen, nicht wegen der passiven, sondern wegen der aktiven Bestechungsgefahr.

Ihr zieht also die schönen Männer aus der ganzen Welt zu Euch herein, es wird ein Import, der Eure Handelsbilanz mit nichten schädigen wird.

Ihr werdet Euch über unsere Verdikte wundern. Ihr habt von Männerschönheit keine Ahnung, von Frauenschönheit kaum. Es wird gar nicht nötig sein, daß Eure Kandidaten vor uns im Badetrikot oder als Boxer aufmarschieren, wir können einen Mann schon im Straßenanzug und Schwalbenschwanz taxieren, netto, ohne die Tara der wattierten Schultern und der Bügelfalten. Laßt uns nur machen, Ihr sollt auf Eure Rechnung kommen.

Und wenn dann drüben in Galveston und hüben in Mondorf die Auslese getroffen ist, dann sollen die Erwählten auf einem Luxusdampfer zusammen auf eine Vergnügungsfahrt von mehreren Wochen geschickt werden, daß sich das Herz zum Herzen finde. Dann bekommt die Sache Hand und Fuß. Was meinen Sie dazu, Herr Redakteur?

Mit Gruß!

Gretl Kraus.

Meinetwegen. Also Valentiniden vor die Front!

Mercredi 4.4.1928